

Auszug aus der Geschichte des Ringkampfportes



Die Anfänge der ehemals nur von Männern ausgeübten Zweikampfsportart Ringen lassen sich in der Geschichtsschreibung über 5000 Jahre zurückverfolgen. Erste Aufzeichnungen belegen, dass ca. 4000 v. Chr. nomadische Steppenvölker Asiens im Reiten, Bogenschießen und Ringen wetteiferten. Wandmalereien von Beni Hassan in Oberägypten aus dem Jahre 2500 v. Chr. zeigen bereits verschiedene Ringergriffe, die auf eine schon damals hohe Technik in dieser Sportart schließen lassen. Es ist ferner bekannt, daß in Japan und China schon um 1000 v. Chr. gerungen wurde. 708 v. Chr. wurde das Ringen in die antiken olympischen Spiele aufgenommen und als Krönung des Pentathlon (Fünfkampf) erwählt.

Von Griechenland breitete sich dieser Wettkampfsport über Italien bis Frankreich aus, wo er dann von den Germanen aufgegriffen wurde. Der römische Geschichtsschreiber Cornelius Tacitus (55 – 120 n. Chr.) weist in seinem Werk Germania bei dem Zusammenstoß der römischen Legionen mit den Cimbern und Teutonen auf die körperliche Stärke der

germanischen Stämme und die »intensive Übung im spielerischen Wettkampf des Ringens« hin.

Über die Zeit des Mittelalters wissen wir, dass Ringen als Schwerpunkt der ritterlichen Erziehung galt. Die Kunst des Ringens wurde erlernt, um »die Schwachen und Unterdrückten« zu schützen. Unter den »sieben körperlichen Tüchtigkeiten« stand das Ringen an erster Stelle.

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts begann eine Blütezeit des Ringsports. So langsam führten unregelmäßige Wettkämpfe und Zusammenkünfte zu einem organisierten Sportbetrieb.

Schon 1891 wurde der Vorgänger des »Deutschen Ringerbundes«, der »Deutsche-Athleten-Verband« gegründet. Natürlich war Ringen auch 1896, mit Beginn der Olympischen Spiele der Neuzeit in Athen, eine der ausgeübten Sportarten. Carl Schuhmann wurde der erste deutsche Olympiasieger. 1928 setzten Curt Leucht und 1932 Jacob Brendel die Erfolgsliste deutscher Ringer bei Olympia fort.

Unvergessen werden die Olym-

piasieger für Deutschland bleiben:
1960 in Rom Wilfried Dietrich
1968 in Mexiko Rudolf Vesper,
Lothar Metz
1984 in Los Angeles
Pasquale Passarelli
1992 in Barcelona
Maik Bullmann

Große Erfolge wurden auch bei Welt- und Europameisterschaften errungen. Aus einer beachtlichen Anzahl von Sportlern erinnern wir an Gerhard Himmel, Rifat Yildiz, Reiner Heugabel und Alexander Leipold aus unserem Heimatgebiet.

Der Deutsche Ringerbund war der erste Sportverband, der nach der Wiedervereinigung unseres Heimatlandes am 8.12.1990 die sportliche Einigung vollzog.

Auch der Ringsport hat derzeit Schwierigkeiten durch die Kommerzialisierung des Sports allgemein zu bewältigen. Die Ästhetik des Bewegungsablaufes, die Stärke und Gewandtheit der trainierten Ringer üben auf viele junge Menschen eine Faszination aus, die eine Zukunft dieser Sportart nicht in Frage stellt.



**Ringkampf
im Mittelalter:
Selbstverteidigung
ohne Waffen**

Chronik 1900 bis 2000



Der Verein beging im Laufe der Jahrzehnte mehrere Jubiläumsfeste. Zum Werdegang seit seiner Gründung wurden Aufsätze für Festschriften, Kalender usw. verfasst. Gemäß Beschluss des Festausschusses bedient sich der Chronist dieser Unterlagen.

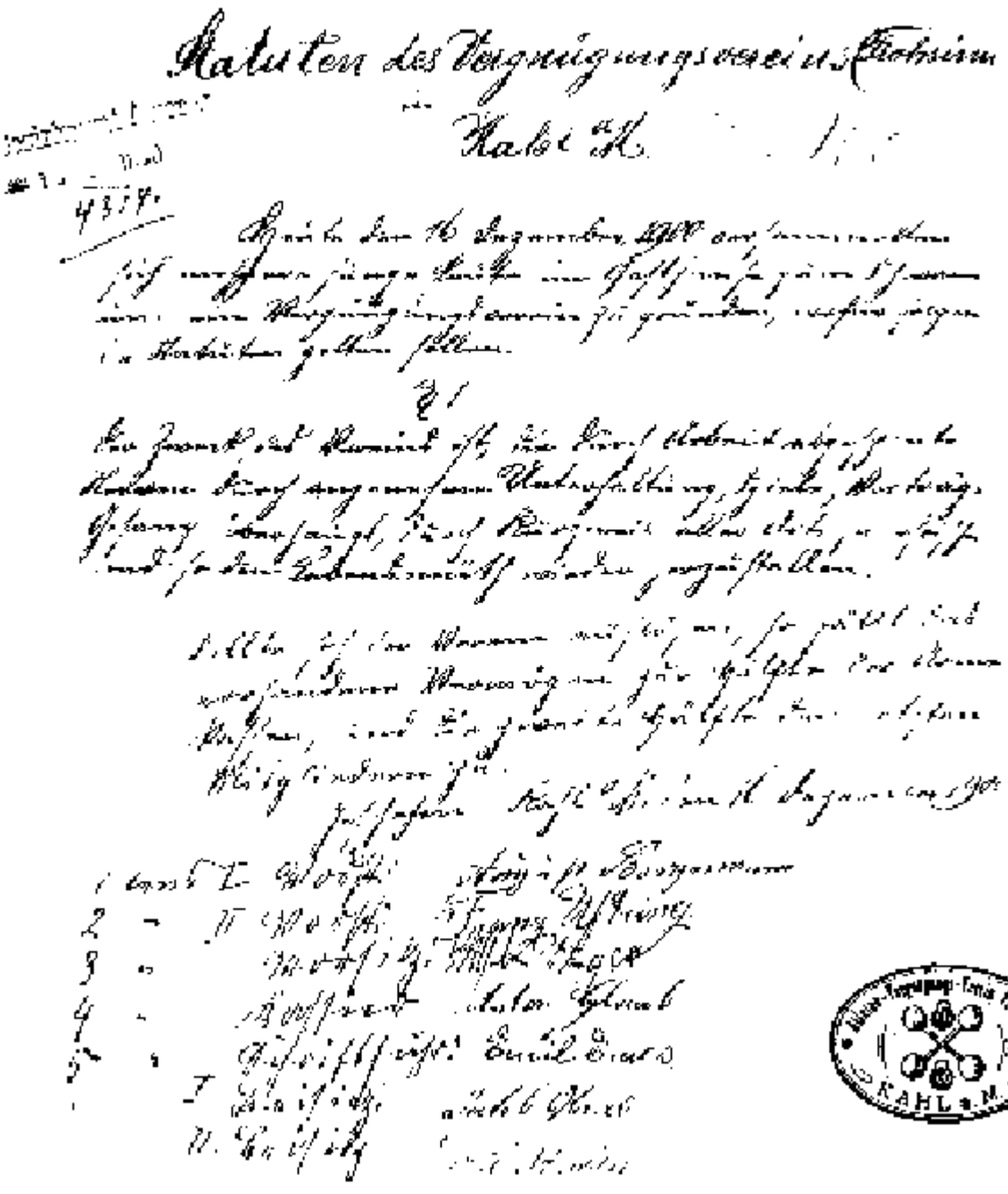
Teilweise sind Berichte ergänzt bzw. erweitert worden. Ausführlicher werden die letzten 20 Jahre behandelt.

Die Fotos aus den Gründerjahren, bzw. im Laufe dieser 100 Jahre werden Aufschluss über die Aktivität, den Stellenwert und die sportlichen

Ziele des Jubelvereins geben und auch insbesondere auf die Bürgernähe und die Verwurzelung in der Gemeinde Kahl am Main hinweisen.

Wir bitten die Leser dieser Festschrift um Verständnis für diese Entscheidung.

Von der Vereinsgründung



Auszüge aus der bei der Gründungsversammlung beschlossenen Satzung des Athleten-Vergnügungsvereins mit den Unterschriften der ersten Vorstandschaft. Daneben Abbildung des damaligen Vereinsstempels.

1900 – 1920

In den ländlichen Gebieten des Spessarts und Maintals bestanden um die Jahrhundertwende nur wenige Kraftsportvereine. Angeregt durch das in dieser Zeit im Landkreis aufblühende Vereinsleben trafen sich am 16. Dezember 1900 im Gasthaus »Zum Schwanen« 17 junge Männer und gründeten den Athleten- und Geselligkeitsverein »Frohsinn« Kahl. Die Gründungsmitglieder bestimmten August Bergmann zu ihrem 1. Vorsitzenden.

Neben der Geselligkeit wurden in den ersten Vereinsjahren die Kraftsportarten Ringen und Gewichtheben gepflegt. Höhepunkte des Vereinslebens stellten im Früh-

jahr das Anstemmen, im Herbst das Abstemmen sowie die alljährliche Christbaumverlosung dar.

Durch den Trainingseifer der Gründungsmitglieder und durch den Beitritt von vielen, an der Schwerathletik interessierten jungen Leuten, nahm der Verein ständig an Bedeutung zu. Am 18. Juli 1903 änderte der junge Verein seinen Namen in »Stemm- und Ringverein 1900«. Der immer populärer werdende Fußballsport zog auch die Kahler Schwerathleten in seinen Bann und führte 1911 zur Gründung einer Fußballabteilung, die aber nach der im Jahr 1913 erfolgten Gründung des FC »Viktoria« Kahl den Spiel-

betrieb einstellte. Durch die Kriegereignisse 1914 – 1918 hatte auch der Stemm- und Ringverein Kahl einen enormen Aderlass zu verkraften. Unter dem damals amtierenden 1. Vorsitzenden Willi Trageser I initiierten Idealisten wie Fritz Zeiger II, Willi Noß und Michael Holzmeister erfolgreich den Neuaufbau. Der Süddeutsche Athletenverband übertrug den Kahlern in dieser Phase des Neuaufbaus 1919 die Ausrichtung des 10. Verbandsfestes, eine Aufgabe, die unsere Athleten unter dem Ehrenpräsidenten August Ostheimer und dem Festpräsidenten Willi Trageser I mit Bravour erledigten.



Fahnenweihe beim Stemm- und Ringverein im Jahre 1907.



**Bez. Verbandsmeister 29/30:
J. Maurer, A. Ehrenhardt,
H. Kronenberger, A. Zeiger,
J. Lippert, A. Uftring, K. Zeller.**

In den bis zur Machtübernahme Hitlers 1933 folgenden Jahren nahm der Verein sportlich wie auch gesellschaftlich einen steilen Aufschwung. Unter den Vorsitzenden Friedrich Zeiger, Josef Uftring, Willi Trageser I und Karl Bott stieg die Mitgliederzahl wieder auf über 100 an. Man feierte das Silberne Vereinsjubiläum verbunden mit dem 16. Verbandsfest und Kahler Athleten nahmen erfolgreich an den Verbandswettkämpfen, Verbandsfesten und Olympischen Spielfesten teil.

Dem Ausrichter der Olympischen Spielfeste, dem »Süddeutschen Athletenverband«, stand von seiner Gründung bis zu seiner Auflösung 1933 der Kahler Michael Holzmeister vor. Da auch ein Dreikampf leichtathletischer Disziplinen ausgetragen wurde, gründete der

Stemm- und Ringverein 1928 eine Leichtathletikabteilung und schaffte für das Training je einen Speer, Diskus und Schleuderball an.

Im gleichen Jahr wurde auch der Spielmannszug ins Leben gerufen.

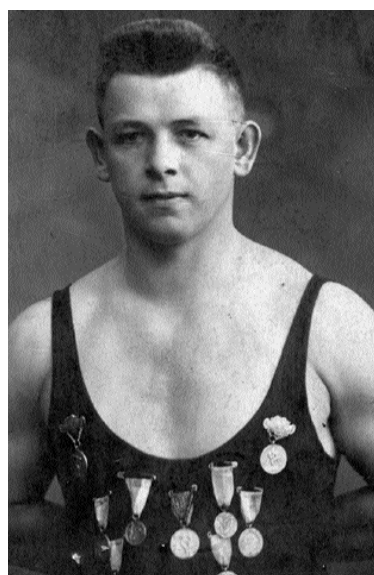
Trainingseifer und Fleiß zahlten sich aus. Die Aktiven Adam Alig, Michael Graßmann, Karl Zeller, Albert Uftring, Peter Brückner, Anton Zeiger, Josef Lippert, Willi Zeiger, Heinrich Kronenberger, Oswald Hofmann, Willi Fuchs, August Ehrenhardt II, Emil Emes, Johannes Seitz errangen unter der Betreuung ihres Mannschaftsführers Jakob Maurer 1930 souverän die Verbandsmeisterschaft.

Eine echte Zerreißprobe hatten Vereinsführung und Mitglieder im Jahr 1933 zu bestehen. Die braunen Machthaber unterstellten den Kahler Athleten marxistische Umtriebe

und sahen hierin einen Grund, den Verein am 6. April 1933 auf die Liste der verbotenen Organisationen und Vereine zu setzen. Die der Partei hörigen Behörden mussten jedoch bereits nach kurzer Zeit das Vereinsverbot wieder aufheben, da die Vereinsführung die erhobenen Beschuldigungen widerlegen konnte. Der Verein erhielt lediglich die Auflage, sich dem deutschen Athletiksport-Verband anzuschließen. Der Aufwärtstrend hielt an. Die Mitgliederzahl verdoppelte sich bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges auf über 200. In der Jugend- und Schülerabteilung des Vereins wurde der Nachwuchs (u. a. Robert Kronenberger, Gilbert Leibacher, Arthur Zeiger) ausgebildet, der nach dem Zusammenbruch 1945 beim Wiederaufbau des Vereins die sportlichen Akzente setzte.



Heinrich Kronenberger, ein Pionier des Vereins, mit allen Verbandsehrenungen versehen



»Michel«, Michael Graßmann, in seiner Jugendzeit Sportler, später ein Mäzen des Vereins und Gönner der Sportler



»Seppel«, Josef Uftring, Ehrenvorsitzender des Stemm- und Ringvereins



1940 – 1960

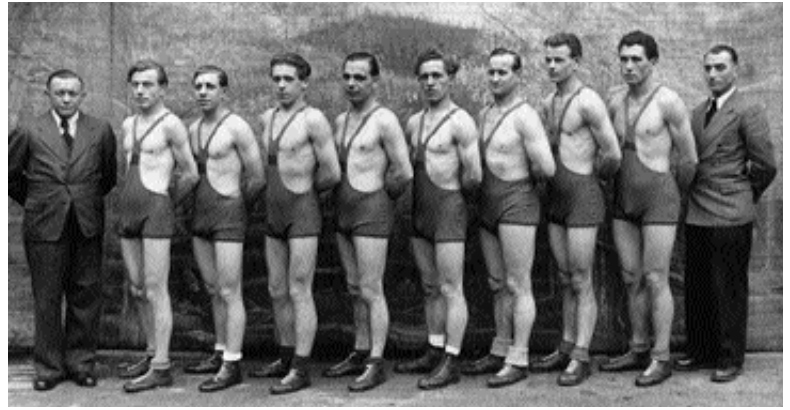
Im 2. Weltkrieg mussten wiederum viele Mitglieder unseres Vereins ihr Leben lassen. Vereinsfähne, Sporttrophäen und Sportgeräte eigneten sich die Besatzer an. Aus dem Nichts musste die Vereinstätigkeit wieder in Gang gesetzt werden. Trotz dieser schlechten Vorbedingungen vollzog sich 1946 unter dem Vorsitzenden Heinrich Kronenberger der Wiederaufbau. Der unbeugsame Wille, die Opferbereitschaft und der Idealismus der Verantwortlichen, Aktiven und Mitglieder führten den Verein kontinuierlich nach oben.

In den Jahren bis zum 50jährigen Jubiläum erreichte man einen Stand von 150 Mitgliedern und stellte den Spielmannszug wieder auf.

In das Jubiläumsjahr fiel auch die erste Nachkriegsmeisterschaft des Vereins. Robert Kronenberger stieß bei den Deutschen Meisterschaften im griech.-römischen Stil in Ludwigshafen bis in die Finalkämpfe vor und errang den Titel des Deutschen Vizemeisters im Fliegengewicht. Die frischgebackene Meisterstaffel verstärkte sich durch den Zugang der Gebrüder Georg (†), Josef (†) und Karl (†) Merget sowie Hans Rudolf (†), die vom Eisenbahnsportclub Rotweiß Frankfurt kamen. In den darauffolgenden Jahren war man immer in der Hessischen Oberliga zu finden. Dies führte dazu, dass die Kähler Ringer sich später für die neugegründete Regionalliga Mitte qualifizierten. Bereits 1951 wurden internationale Bande geknüpft. In Freundschaftskämpfen maß man auf heimischer Matte sowie bei Gegenbesuchen die Kräfte mit Ringermannschaften aus Basel, Linz und Salzburg.

1952 gelang es dem Vorstandsmitglied und späteren Vorsitzenden Otto Steiner, dass Kahl die Ausrichtung der Deutsche Kunstkraftsportmeisterschaften übertragen bekam. Kunstkraftsportler aus dem Bundesgebiet zeigten in der Festhalle einem begeisterten Kähler Publikum Kraftsport auf andere, eben artistische Art.

Welch ein Potential an hervorragenden Sportlern!



Unsere Aufnahme zeigt die Meisterstaffel von 1950 (v. links n. rechts) mit ihrem sportlichen Leiter Heinrich Kronenberger, den Ringern Albert Strauch, Robert Kronenberger, Arthur Zeiger, Josef Huth, Gilbert Leibacher, Konrad Merget, Bruno Graßmann, Helmut Fuchs sowie dem 1. Vorsitzenden Willi Trageser.



Reserve des Stemm- und Ringvereins 1951/52 (v. links n. rechts): Otto Steiner (Vorsitzender), Horst Wiegert, Rolf Günther, Albin Reuß, Gerold Stickler, Günther Fuchs, Konrad Maurer, Edgar Bessenbacher, Günther Völkel, Hermann Rosenberger und Josef Huth als Mannschaftsführer. Diese Sportler waren auch in der ersten Mannschaft eingesetzt.



Eine sehr starke, routinierte Mannschaft 1951/54 (v. links n. rechts): 1. Vorsitzender Otto Steiner, Georg Merget, Josef Merget, Konrad Merget, Hans Rudolf (†), Edwin Faller, Karl Merget, Arthur Zeiger, Robert Kronenberger, Hans Östreich, Technischer Leiter Heinrich Kronenberger

Eine Persönlichkeit ist und war Robert Kronenberger.

In einem Brief vom 21.08.1950 schrieb der »Deutsche Athleten-Bund« an ihn.

Auszug: »Auf Grund der bei den Deutschen Meisterschaften gezeigten Leistungen sind Sie in die engere Wahl gezogen, Deutschland beim Länderkampf gegen die Türkei vom 5. bis 15. Oktober in Ankara und Istanbul und darauffolgend gegen Schweden zu vertreten«.

Als 20jähriger wurde er 2. Deutscher Meister unter 41 Teilnehmern in seiner Gewichtsklasse.

Bei den letzten westdeutschen Olympia-Ausscheidungs-Turnieren in Friesenheim erzielte Robert den 2. Platz und sicherte sich die Fahrkarte nach Berlin.

Die 50er Jahre waren »goldene Jahre« des Stemm- und Ringvereins Kahl. Nach der Meisterschaft 1950 rangen wir in den Folgejahren:

1951/52 Oberliga Hessen

1952/54 Gruppenliga Südwest

1954/56 Gruppenliga Mitte

danach Oberliga Hessen

In der Oberliga Hessen waren unsere Gegner:

SG Eckenheim, Siegfried Kleinostheim, Bavaria Goldbach, Einigkeit Damm, Eiche Hanau, ASV 86 Frankfurt, Bavaria Waldaschaff, Vorwärts Großzimmern und St. u. Rv. Germania Dettingen.

Später in der Gruppenliga, der damals höchsten deutschen Klasse, hatten wir es zu tun mit:

VFK Schifferstadt, Friesenheim (heute KSG Ludwigshafen), Pirmasens, Thaleischweiler und natürlich den Mannschaften aus dem Bezirk Main-Spessart.

Gerne erinnern wir uns an die Kämpfe mit dem bärenstarken Nachbarn aus Dettingen. Hatte die Germania doch mit Karl Heßberger, Toni Hartlaub, Heinz und Hugo Heuser vier »Deutsche Meister« in ihren Reihen.

Aber auch Max Leichter, die Gebr. Steiber, Hense, Albrecht Racher, die Dämmer Otto Schmittner, Franz Schmitt, Josef und Christel Büttner, Pfarrer, Bergmann, Karl-Heinz Gerdmeier und Michael Marie Lefebvre gaben hier »ihre Visitenkarte« ab.

Über allem standen jedoch die Auftritte des zur Ringerlegende gewordenen Wilfried Dietrich.

Die Reihe erstklassiger Athleten wäre noch lange fortzusetzen.

In dem brechend vollen Sälchen bei Alig (Schwanen) besiegten wir die deutsche Spitzenmannschaft von Einigkeit Damm mit 5:3. Von uns startete folgende Mannschaft, von Fliegengewicht aufwärts Günther Völkel, Robert Kronenberger, Joachim Wahl, Konrad Maurer, Hans Östreich, Günther

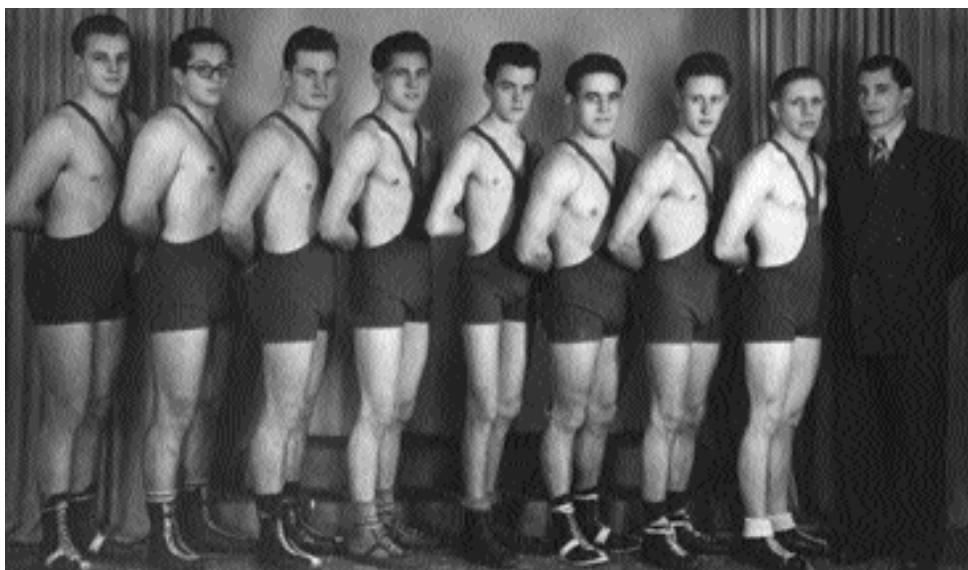


Deutsche Kunstkraftsportmeisterschaften 1951 in Kahl.

Fuchs, Rolf Günther und Edwin Faller.

Unvergessen bleibt dabei der Sieg von Edwin Faller gegen den Top-Athleten Karl-Heinz Gerdmeier. Gerdmeier war damals der einzige deutsche Schwergewichtler, der Wilfried Dietrich Paroli bieten konnte.

Auch die Siege von Günther Fuchs über Hense (Frankfurt 86), Heßberger (Dettingen), Schmittner (Damm) und Fledderich (Großzimmern), die alle deutsche Meister waren, bleiben in angenehmer Erinnerung und besicherten manchen Mannschaftssieg.



In der Saison 1955/56 erkämpfte sich die hier abgebildete Mannschaft die Vizemeisterschaft in der hessischen Oberliga, von links nach rechts: Rolf Günther, Hans Rudolf (†), Günther Fuchs, Konrad Maurer, Hartmut Nowak, Hans Östreich, Joachim Wahl (†), Robert Kronenberger und Mannschaftsführer Karl Maurer. Später kamen zu dieser Mannschaft noch die Sportler Dieter Otten, Werner Schohe, Manfred Eschenbach und Hermann Reisert. Sie fügten sich nahtlos in die 55/56er Mannschaft ein.



Im Jahr 1962 übertrug man mit Engelbert Stenger einem Mann das Traineramt, der sich große Verdienste um die Jugend und den Verein erwarb.

Sein großes Können und sein Gefühl mit Sportlern umzugehen, bildeten die Grundlage für die folgenden Blütejahre des Stemm- und Ringvereins Kahl. Er intensivierte die Jugendarbeit und legte damit den Grundstein für die großen Erfolge der späteren Jahre. Der große Durchbruch gelang unserer Jugendmannschaft im Jahr 1967. Sie errang den Titel des Bezirks- und Landesmannschaftsmeisters und vertrat den »Hessischen Ringerverband« bei der Deutschen Jugendmannschaftsmeisterschaft in Viernheim. Obwohl als Außenseiter gestartet, kämpfte die Mannschaft aufopferungsvoll und belegte verdientermaßen den 4. Platz, eine Platzierung, von der man bei Reisean-

schwergewicht bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften in Daxlanden den ersten deutschen Meistertitel für seinen Heimatverein. 1971 war es Roland Jäger und 1972 Eckhard Finkenwirth, die in ihren Gewichtsklassen die Meistertitel bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften errangen.

Die zweite Nachkriegsmannschaftsmeisterschaft konnte im Jahr 1972 gefeiert werden. Im Kopf-an-Kopf-Rennen mit dem AC Bavaria Goldbach behielten die Kahler in der Regionalliga Gruppe Mitte die Nase vorn und qualifizierten sich für die Aufstiegskämpfe zur Bundesliga Gruppe West. Nach nervenaufreibenden Kämpfen gegen den Meister der Regionalliga Gruppe Nord – Siegfried Hamburg –, die jeweils unentschieden endeten, entschied die kürzere Ringzeit (6 Minuten 40 Sekunden) zugunsten der Kahler. Neben

zuletzt einem vorzüglichen Trainer Engelbert Stenger sollte der Stemm- und Ringverein Kahl zwei Verbandsrunden in der Bundesliga ringen.

Zu Engelbert Stenger in der Laudatio der Meisterschaftsfeier vom 21.05.73 ein Auszug aus dem Main-Echo: »Mit Stolz und Genugtuung stellte Edwin Faller fest, daß die harte Arbeit unter Trainer Engelbert Stenger Früchte getragen habe. Durch die gute Jugendarbeit in den vergangenen Jahren ist es Trainer Stenger gelungen mit viel Fleiß und Idealismus eine Ringerstaffel heranzubilden, die in jeder Hinsicht vorbildlich war. Deshalb ist es hauptsächlich Stengers Verdienst, wenn nunmehr der Aufstieg in die Bundesliga geglückt ist.«

Mit der nachfolgend abgebildeten Meistermannschaft 1972/73, die sich vornehmlich aus der tollen Jugendmannschaft von 1967 zusammensetzte, rangen noch an Kahlern in der Bundesliga: Ralf Völkel, Thomas Hofmann, Trainer Engelbert Stenger, B. Görner, Alfred Schmidt, A. Bonnano, Otto Ehrenhart, W. Körner. Dazu wurde die Mannschaft noch durch die mehrfachen türkischen Meister Samin Pehlivan und Sefik Namli verstärkt. Sefik Namli, ein Publikumsliebbling, war zudem noch Vizeeuropameister seiner Klasse.

In der Saison 1973/74 bestand die Bundesliga West aus den Mannschaften: Witten, Mainz 88, Schifferstadt, Damm, Dortmund, Ludwigshafen, Kahl und Hamburg.

Wir belegten punktgleich mit Ludwigshafen Platz 7 der Tabelle und erzielten 7:21 Punkte bei drei Siegen und einem Unentschieden.

Noch heute beunruhigt die Erinnerung an den Kampf gegen den amtierenden deutschen Mannschaftsmeister Mainz 88, der unglücklich mit 19:21 verloren wurde. E. Finkenwirth schulterte den Mainzer Helbing nach 40 Sekunden. Roland Jäger war gegen Steinmetz der bessere Ringer und wurde beim 3:3 sicherlich vom Mattenleiter benachteiligt. Die Presse: »Die Kahler Ringer vom Pech verfolgt.«

Gerne erinnern wir uns auch noch an den Punktspiel von Roland Jäger



Jugendmannschaft des Stemm- und Ringvereins Kahl bei der Deutschen Jugendmannschaftsmeisterschaft 1967 in Viernheim (von links nach rechts): Trainer Engelbert Stenger, Armin Lüth, Dieter Leibacher, Jürgen Born, Berthold Kronenberger, Winfried Östreich, Roland Jäger, Hugo Bergmann, Karlheinz Noe, Helmut Koch, Eckhard Finkenwirth, Eddi Walter und Willi Simon. Es fehlt auf dem Bild Jugendleiter Edgar Bessenbacher.

tritt nur zu träumen gewagt hätte.

Aus dieser Mannschaft gingen Ringer wie Roland Jäger, Eckhard Finkenwirth, Willi Simon, Edi Walter und Jürgen Dusch hervor, die nicht nur zu Leistungsträgern in der 1. Mannschaft avancierten, sondern die Farben des Vereins auch erfolgreich bei den jährlichen Bezirks- und Landesmeisterschaften sowie auch bei den Deutschen Meisterschaften vertraten. Bereits 1970 erkämpfte Willi Simon im Super-

Aschaffenburg-Damm war nun ein zweiter Verein des Bezirks Main-Spessart erstklassig.

Der Tenor der Presse: »In der 75jährigen Vereinsgeschichte ist der Aufstieg in die höchste deutsche Klasse der absolute Höhepunkt.« Unter dem Vorsitzenden Edwin Faller, dem rührigen Geschäftsführer und Pressewart Helmut Jäger, Mannschaftsführer Robert Kronenberger, der Leitfigur des Kahler Ringsports schlechthin, und nicht

Der Stemm- und Ringverein Kahl errang in der Saison 1972/73 die Meisterschaft in der Regionalliga Gruppe Mitte und stieg durch diesen Erfolg und erfolgreich bestandene Aufstiegskämpfe in die höchste deutsche Ringerklasse - die Bundesliga Gruppe West - auf.



Auf unserem Bild der Regionalmeister von links nach rechts: Mannschaftsführer Robert Kronenberger, Gerhard Schurr, Jürgen Völkel, Roland Jäger, Trainer und Aktiver Engelbert Stenger, Eddi Walter, Willi Simon, Eckhard Finkenwirth, Horst Schäfer, Burkhard Grein, Jürgen Dusch, Paul Kunkel und Onofrio Amato (†).



gegen den »Deutschen Meister« und Silbermedaillengewinner Jürgen Veil aus Schifferstadt. Presse: »Jäger hetzte Veil in Niederlage.«

Die Bundesliga West bestand in der Saison 1974/75 aus folgenden Mannschaften: Mainz, Witten, Schifferstadt, Damm, Dortmund, Ludwigshafen Kahl und Efferen.

Mit sehr viel Pech belegten wir am Ende der Runde den letzten Platz und mussten absteigen. Bei einigen Kämpfen, die wie z. B. gegen Dortmund 18:21, Damm 19:21 oder Ludwigshafen, mit 18,5:21,5 verloren wurden, fehlte nur das Quentchen Glück. Hätten wir nur einen der Kämpfe gewonnen, wären wir Bundesligist geblieben und hätten mit der gesammelten Erfahrung und dem jungen Team eine große Zukunft vor uns gehabt.

Auf den Heimkampf gegen den ewigen Antipoden Einigkeit Damm wollen wir noch eingehen.

Papiergewicht:

Ralf Völkel – Teker PS 4:3 Teker

Die Presse zu diesem Kampf: »Der Gast gewann deshalb, weil er Völkel durch zahlreiche versteckte, unfaire Tricks den Schneid abkaufte.«

Fliegengewicht:

Th. Hofmann – Schulthes

SS Hofmann

Bantamgewicht:

Sefik Namli – Barie PS 5:1 Barie

Federgewicht:

Roland Jäger – Schwaben

PS 6:3 Jäger

Leichtgewicht:

Gerhard Schurr – Gehrig

PS 3:0 Schurr

Weltergewicht:

W. Körner – G. Weisenberger

PS 19:0 Weisenberger

Mittelgewicht:

E. Finkenwirth – Gerlach

PS 4:0 Finkenwirth

Die Presse: »Selbst ein Biß in den Hals ließ Finkenwirth kalt.«

Halbschwergewicht:

S. Pehlivan – Ries

Kampflos an Ries,

Pehlivan 200 g Untergewicht

Wie konnte so etwas passieren, hier wurden sichere Punkte verloren.

Schwergewicht:

Horst Schäfer – Stenger

Unentschieden,

kein Wertungspunkt

Superschwergewicht:

W. Simon – K.-H. Gerdsmeyer

Unentschieden,

kein Wertungspunkt

Über 800 Zuschauer waren fassungslos über den Kampfausgang, sicherlich war dies der Abstieg. Wo gab es jemals eine so junge Bundesligamannschaft mit fast nur einheimischen Sportlern?



Der Kahler Roland Jäger (links) punktete den Silbermedaillengewinner von München, Hans-Jürgen Veil, im Leicht mit 1:0 aus. Das hätte sich der Schifferstädter wohl nicht träumen lassen.



Der Kern des Bundesligisten Steimm- und Ringverein 1900 e.V. Kahl am Main.

Von links nach rechts: Mannschaftsführer Robert Kronenberger, Onofrio Amato (†), Sefik Namli, Thomas Hofmann, Samin Pehlivan, Gerhard Schurr, Roland Jäger, Trainer und Aktiver Engelbert Stenger, Horst Schäfer, Eddi Walter, Eckhard Finkenwirth, Willi Simon, Vorsitzender Edwin Fallner.

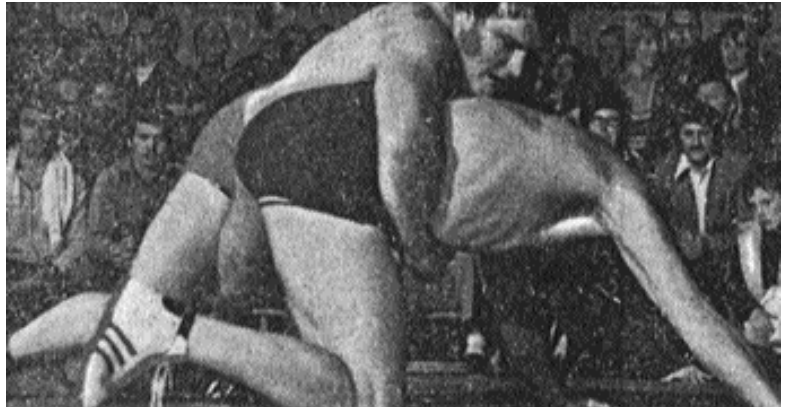
1974 errang Ralf Völkel die Deutsche Meisterschaft der Jugend in Hösbach. Nicht minder gut schnitt dort Alfred Schmitt als Vizemeister ab.

Ralf Völkel konnte seinen großartigen Erfolg 1975 wiederholen, als er eine Gewichtsklasse höher (44 kg) erneut Deutscher Jugendmeister im griech.-römischen Stil wurde.

Klaus Völkel wurde 1976 und 1977 »Deutscher Vizemeister« im griechisch-römischen Stil. Eine tolle Leistung des sympathischen Sportlers.

Bedingt durch das Wechseln von Stammringern zu anderen Vereinen erbrachte die Mannschaft in der Regionalliga Mitte in den folgenden Jahren unterschiedliche Leistungen und stieg schließlich 1979 in die Hessische Oberliga ab.

1975 feierten wir das 75jährige Jubiläum. Es stand kein Festplatz zur Verfügung. Wir wichen auf den Platz zwischen Schützenheim und Viktoria-Sportplatz aus, die Veranstaltung, von Erich Storek organisiert, war ein großer Erfolg.



Beim Kahler Sieg über Hamburg wartete Superschwergewichtler Simon (oben) mit einer ausgezeichneten Leistung auf. Seinen nord-deutschen Gegner Jähnke schlug er 14:0. Hier setzt der »Sandhase« zu einem Aufreißer an.



Die Mannschaft zum Ende der 70er Jahre.

Stehend von links nach rechts: Vorsitzender Werner Holzmeister, Trainer Hartmut Nowak, Horst Schäfer, Willi Simon, William Breen, Peter Grimm, Hans Plesniali, Jürgen Dusch, Mannschaftsführer Helmut Ofiera, unten gebückt von links nach rechts: Frank Büchner, Michael Büchner, Roland Jäger, Manfred Schäfer, Jürgen Völkel, Ralf Völkel.



Nachdem in der Chronik von 1900 bis 1980 die Höhen und Tiefen des Vereins, sein Entstehen und insbesondere auch seine sportlichen und gesellschaftspolitischen Erfolge geschildert wurden, wird sich der letzte Teil dieser Chronik mit dem Ablauf des Vereinslebens von 1980 bis 2000 beschäftigen. Der Chronist wird etwas intensiver auf diese Jahre eingehen, da es gerade in dieser Zeit des ganzen Engagements bedurfte, um die Aufgaben und Ziele, die sich der Verein gestellt hatte, zu erreichen.

In der Generalversammlung am 7.3.1980 wurde noch die Vorstandschaft der vorhergegangenen Jahre mit wenigen Ausnahmen bestätigt. Dabei wurde jedoch auf die sehr prekäre Finanzsituation hingewiesen und daher beschloss die Versammlung, die gemeindeeigene Festhalle zur Bewirtschaftung anzumieten. Bürgermeister Oswald Will machte sich als Ehrenmitglied des Vereins stark für die Übernahme der Bewirtschaftung. Damit sollten auch die Vereinsfinanzen saniert werden.

Nach der Renovierung wurde am 26. April 1980 die Gaststätte und der Saal, die ein Schmuckkästchen geworden waren, in würdiger Form eröffnet. Besonders wurden dabei die Mitglieder Harri Parr und Anton Müller für ihren unermüdlichen Arbeitseinsatz lobend erwähnt.

Bereits am 21. November konnte nach einer Zwischenbilanz festgestellt werden, dass die Pachtung der richtige Weg zur Stärkung der Vereinsfinanzen war. Dies konnte aber nur geschehen, weil sich immer wieder Vereinsmitglieder und ganze Familien ehrenamtlich für den Wirtschaftsbetrieb zur Verfügung stellten.

Auch im Jahre des 80. Vereinsgeburtstages – das Jubiläum war ein voller Erfolg – konnten wieder viele Veranstaltungen abgehalten werden, die stets einen regen Zuspruch fanden.

Leider war der sportliche Erfolg im Jubiläumsjahr nicht groß. Der Verein stieg – wie bereits erwähnt – in der Saison 1979/80 aus der 2. Bundesliga ab. Dies geschah aber in erster Linie deshalb, weil sich Spit-



Eröffnung der Festhalle am 26.04.1980. Altbürgermeister und Ehrenmitglied Oswald Will überreicht eine Blumenschale an D. Schilling (Vorstand des neuen Pächters) von links: 2. Vorsitzender Werner Stadtmüller, ein Vertreter der Brauerei, Oswald Will (†), Vorsitzender Dieter Schilling und K. M. Schäfer

zenringer wie Willi Simon und Roland Jäger anderen Vereinen angeschlossen und so die Leistungsträger bei den schweren Existenzkämpfen fehlten. Auch im Jahr 1980 – es wurde wieder in der Hessischen Oberliga gerungen – stellten sich nur geringe Erfolge ein. Besser war es um die Jugend- und Reservemannschaft bestellt, die achtbare Erfolge erzielen konnten.

1980 trainierte der bekannte Ringer und Trainer Gerhard Weisenberger – viele Jahre Trainer des siebenfachen Deutschen Mannschaftsmeisters AC Bavaria Goldbach – die Kahler Aktiven. Das bei den Ringern schon bekannte Wechselspiel führte dazu, dass auch Eckhard Finkenwirth wieder zu »seinem« Stemm- und Ringverein Kahl zurückkehrte, um als Trainer im griech.-römischen Stil zu fungieren. Herausragend war in diesem Jahr der Freundschaftskampf gegen eine kalifornische Auswahlmannschaft, der gewonnen wurde. Wichtig war aber nicht der Sieg, sondern die gezeigte Sportkameradschaft zwischen den amerikanischen Gästen und unseren Ringern. Der Jubiläumskampf gegen den KSV Kirrlach wurde zwar verloren, aber man wollte mit dieser Verpflichtung einmal eine andere Mannschaft auf der »Kahler« Matte sehen.

Leider gab es wieder einmal mehr – wie auch heute noch – eine Regeleränderung, mit der sich die Aktiven erst vertraut machen mussten.

Das Ortsvereinsturnier des FC Viktoria Kahl wurde 1980 erstmals gewonnen und es zeigte sich hier, dass die Ringer nicht nur auf der Matte etwas leisten können, sondern auch auf dem grünen Rasen ihren Mann stehen.

In der Generalversammlung wurden 1981 die verdienten Mitglieder Friedel Becker und Erich Kolb zu Ehrenmitgliedern ernannt. Herausragend im Jahr 1981 war die Osterfahrt nach Villefontaine – der Partnerstadt unserer Gemeinde –, an der 50 Personen teilnahmen. Dort unterlag unsere Mannschaft nach strapazierter Busfahrt knapp, die sprachliche Hemmschwelle wurde rasch überwunden. Die Fahrtteilnehmer erlebten unvergessliche Tage in Südfrankreich. Das Jugendzeltlager und die Ferienspiele waren wieder für die Jugendlichen ein Höhepunkt und sind aus dem Vereinsleben nicht mehr wegzudenken.

Viele Lacher hatte der Verein 1981 beim Festzug anlässlich des Sandhasenfestes mit seinem Festwagenmotto »Ringen ist unser Sport, zum Glück ist die Festhalle noch im Ort!«